

Dietrich von Apolda, * zwischen 1220 u. 1230, † 1302/03 Erfurt. – Dominikaner, Verfasser der lateinischen Versionen der Elisabeth- u. der Dominikus-Legende.

D. stammte wahrscheinlich aus dem thüring. Adelsgeschlecht der Herren von Apolda. Er trat 1247 in das Erfurter Dominikanerkloster ein, wo er auch starb. Offenbar stand er in Kontakt mit den Mystikerinnen Mechthild von Magdeburg u. Gertrud von Helfta sowie mit Mechtilds Beichtvater, dem Dominikaner Heinrich von Halle. Für seine hagiographischen Schriften unternahm D. Forschungsreisen, v. a. in Thüringen u. Hessen. Erst in hohem Alter, zwischen 1286 u. 1291, erhielt er den Auftrag vom span. Ordensgeneral der Dominikaner, Munio de Zamora, eine neue Dominikus-Vita zu verfassen: eine nicht geringzuschätzende Ehre. Während sich die Arbeit an diesem Text knapp zehn Jahre lang hinzog, arbeitete er – offenbar ohne Auftrag – an einer Legende der hl. Elisabeth von Thüringen, die er 1289/90 abschließen konnte. Beide Texte sollten zu »klassischen Fassungen« werden.

Die Elisabeth-Vita basiert zwar auf eingehenden persönl. Nachforschungen, verwertet aber auch eine Reihe von Quellen, über die D. im Prolog Rechenschaft ablegt. Ergänzend steuert er Elemente aus der thüring. Historiographie sowie romanhafte Episoden bei, die offenbar aus der volkstüml. Tradition stammen. Dem Werk war sehr bald großer Erfolg beschieden. Eine dt. Verslegende u. mindestens zehn Prosaübersetzungen gehen auf D.s Text zurück. Der Verstext dürfte um 1300 oder kurz danach entstanden sein u. schließt sich eng an seine Vorlage an. In mehr als 10500 Versen schildert der geistl. Autor, der offenbar Konrad von Würzburg kannte, wie Elisabeth ihr Leben auf Christus u. dessen Nachfolge ausrichtete. Prosaübersetzungen hat es beinahe im gesamten dt. Raum gegeben; eine am Niederrhein entstandene ist in 22 Handschriften erhalten u. im Mittelfränkischen, im Niederdeutschen wie im Niederländischen verbreitet. Literarisch anspruchsvoll ist eine um 1400 in Westfalen entstandene Version in Reimprosa. Auch im hochdt. Raum sind verschiedene Übersetzungen erhalten, wenn auch jeweils in verhältnismäßig wenigen Handschriften; drei oberdt. Übersetzungen stammen noch aus dem 14. Jh.

Die von D. im Ordensauftrag angefertigte Dominikus-Vita ist die bei weitem umfangreichste des 13. Jh. Sie vereinigt Stoff aus älteren Legenden, Material aus amtl. Dokumenten wie auch mündlich tradiertes. Sogar Zitate aus Mechthilds von Magdeburg *Fließendem Licht der Gottheit* werden eingestreut. Das Werk ist in acht Bücher mit Kapiteluntergliederung aufgeteilt u. mit lehrhaften Exkursen durchsetzt. Auch dieser Text ist, wahrscheinlich von einem Dominikaner, im 14. Jh. ins Deutsche übersetzt worden. Die sechs erhaltenen Handschriften stammen, soweit nachweisbar, ausschließlich aus Konventen reformierter Dominikanerinnen. Daß die Dominikus-Vita nicht einen ähnl. Erfolg hatte wie die Elisabeth-Legende, dürfte an dem relativ geringen kultischen Interesse für Dominikus liegen.

AUSGABEN: *Lateinische Schriften*: Vita S. Dominici. Acta Sanctorum Aug. 1. Antverpiae 1733, S. 562-632. ³1867, S. 558-628. – Vita S. Elisabeth. Hg. Henricus Canisius: Antiquae lectiones. Bd. 5, Ingolst. 1604, S. 143-217. Neuaufl., hg. v. Jacques Basnage: Thesaurus monumentorum ecclesia-

sticorum et historicorum. Bd. 4, Amsterd. 1725, S. 116-152. – *Deutsche Versionen*: Das Leben der hl. Elisabeth. Hg. Max Rieger. Stgt. 1886 (Verslegende). – Das Leben der hl. Elisabeth in drei mittelniederdt. Hss. Hg. Werner Stannat. Neumünster 1959.

LITERATUR: Berthold Altaner: Der hl. Dominikus. Breslau 1922, S. 170-189. – Ludwig Wolff: Die hl. Elisabeth in der Lit. des dt. MA. In: Hess. Jb. für Landesgesch. 13 (1963), S. 23-38. – Helmut Lomnitzer: D. v. A. In: VL. – Matthias Werner: Die Elisabeth-Vita des D. v. A. als Beispiel spätmittelalterl. Hagiographie. In: Hans Patze (Hg.): Geschichtsschreibung u. Geschichtsbewußtsein im späten MA. Sigmaringen 1987, S. 523-541. Werner Williams-Krapp